

Gottesdienst mit Abendmahl am 25.12.2014 (1. Weihnachtstag)  
mit Abendmahl / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Chor: Freue dich Welt

„Freue dich Welt“, mit diesem weihnachtlichen Hymnus nehmen wir den Jubel der Engel auf, der über den Hirtenfeldern von Bethlehem erklang, und tragen ihn weiter und weiter.

Die Freudenbotschaft hat es natürlich immer leicht Gehör zu finden. Denn diese Welt – das haben wir besonders in diesem zurückliegenden Jahr erfahren – bietet kein allzu erfreuliches Bild. Wo man hinschaut ganz viel Not und Elend, große Probleme: Gewalt und Terror im Namen von Religion oder Nationalismus, Flüchtlingsströme nicht bekannten Ausmaßes, Seuchen, die tausende Menschen hinraffen und etliche Länder Afrikas in ihrer Existenz bedrohen, Länder, in den denen viele Menschen auch so schon kaum eine Zukunftsperspektive haben. Ein Wirtschaft, die weltweit und besonders in Europa auf sehr tönernen Füßen steht, Länder, die wirtschaftlich, finanziell am Boden liegen, Menschen, auch bei uns, die arm sind oder in Armut zu geraten drohen.

Und dann wir selbst, unser eigenes Leben. Vielleicht geht es uns ganz gut oder sogar sehr gut. Aber wir wissen, das kann sich schnell ändern. Und manch einem geht es nicht gut. Da kann uns vieles die Lebensfreude rauben: Konflikte, eine enorme Arbeitsbelastung, Krankheit, Sorgen um nahestehende Menschen, Depressionen, Trauer um Verstorbene. das Leben kann hart sein. Aber das war nicht anders, als Jesus geboren wurde. Vielleicht war es sogar noch härter. Lukas erzählt von den armseligen Umständen der Geburt und von der rauen Wirklichkeit Der Arbeitswelt der Hirten – nachts bei der Herde. Matthäus erzählt von einem jungen Paar, das durch die Schwangerschaft der Frau in ziemliche Nöte gerät und von dem Brutalität des Herodes und der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten.

Freue dich Welt! Nicht weil diese Welt so erfreulich wäre, sondern weil mit dem Kind von Bethlehem die Freude in die Welt Einzug hält, die Liebe Gottes, die größer ist als alles, was uns die Freude rauben kann. **„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren!“**

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen

Psalm 96 (EG 741)

Du Gott der Fülle:  
in schätzbare Armut  
wurde dein Sohn hineingeboren,  
bedroht war sein Leben  
von Anfang an.  
Das Los eines Flüchtlings  
musste er teilen  
schon als kleines Kind.  
Fremden war er ausgeliefert  
auf Gedeih und Verderb.  
Nichts Menschliches ist ihm also fremd.  
Aber du schenkst uns die Gewissheit:  
nichts kann uns scheiden  
von der Macht seiner Liebe,  
die Böses mit Gutem überwindet,  
die mitten im Elend Hoffnung eröffnet  
und die Schatten des Todes vertreibt  
aus unseren Herzen  
und aus unserer Welt.  
Dafür danken wir dir, Gott,  
und preisen den Namen deines Sohnes,  
voller Lebensfreude  
im heiligen Geist. Amen

Lied: Der Heiland ist geboren (EG 49,1+3)

Lesung: Lukas 2,8-14

Glaubensbekenntnis

Lied: Gloria in excelsis Deo (neuer Text)

Predigt über Römer 1,1-7

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

auch wenn ich immer evangelisch war, so habe ich doch schon als Jugendlicher und auch später am 1. Weihnachtstag um 12:00 Uhr den Fernseher eingeschaltet und mir angeschaut, wie der Papst in Rom auf dem Petersplatz den Segen „Urbi et orbi“ spendet, den Segen für die Stadt und den Erdkreis. Wenn wir heute nicht überziehen, könnten wir uns die Übertragung nachher um 12:00 Uhr wieder anschauen. Auch wenn die katholische Kirche den Papst in der Nachfolge Petri auf dem Bischofsstuhl in Rom sieht, so könnte er seinen Weihnachts- und Ostersegens „urbi et orbi“ auch in einer gewissen Tradition zu Paulus sehen. Denn der schreibt um das Jahr 60 nach der Zeitenwende einen Brief an die ihm bis dahin unbekannt christliche Gemeinde in Rom. Und schon dessen erste Zeilen schließen mit einer Art Segensgruß:

Jemand hat mal geschrieben, der Kommunikationsstil von Paulus sei doch etwas aufwändiger und formeller gegenüber dem, den wir pflegen im Zeitalter der knappen SMS oder what's app. Eigentlich beinhalten diese ersten Zeilen des Römerbriefs lediglich Absender, Adressaten und Segensgruß. Das sollte unter normalen Umständen kaum für eine Predigt reichen, aber was heißt schon normal? Bei Paulus ist Absender, Anschrift und Gruß schon so dicht und kompakt und inhaltsschwer formuliert, dass mehr kaum zu verkraften wäre. Hören Sie selbst:

*Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.*

*Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden, zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus.*

*An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

Da haben wir noch Glück gehabt, dass Luther aus diesen Zeilen drei abgeschlossene Sätze gemacht hat. Bei Paulus ist das im Grunde nur ein Satz. Es hängt alles irgendwie aneinander und zusammen, die einzelnen Teile sind miteinander verwebt wie ein Stück Stoff. Ich weiß nicht, ob das Absicht war, aber die Form entspricht dem Inhalt. Denn Paulus erschließt

schon in den ersten Zeilen seines Briefes wichtige Zusammenhänge, die unmittelbar mit Weihnachten zu tun haben.

Es geht um 1. den Zusammenhang zwischen **Judentum und Christentum**. Paulus glaubt als Jude an Jesus, den verheißenen Messias Israels. Und so schreibt er: *Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißten hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch.*

Paulus sieht sich als Botschafter des Evangelium Gottes, der guten Nachricht. Aber sie ist nicht neu. Wir meinen das, weil wir „Neues“ Testament sagen und „Altes“ Testament, als sei die Botschaft des „Alten“ Testaments veraltet und eine neue Botschaft ersetzt worden. Solch einem Verständnis der ganzen Schrift würde Paulus sein bekanntes „Das sei ferne!“ entgegenhalten. Vor 80 Jahren meinten Christen in Deutschland, die von der Ideologie des Nationalsozialismus infiziert waren, man müsse das Neue Testament von allem Jüdischen befreien. Man verstieg sich sogar in Versuche nachzuweisen, Jesus sei gar kein Jude gewesen, sondern Arier. Nicht nur ganze Dörfer, Städte, Theater, Strände sollten judenfrei sein, sondern auch der christliche Glaube. Und es gab Theologen, die lieferten dazu die Begründung. Die Juden seien blind gewesen für Gottes Sohn, hätten ihn verworfen, gekreuzigt. Daher habe Gott alle seine Verheißungen den Juden weggenommen und sie dem neuen Volk aus allen Völkern gegeben, das er sich neu erwählt habe um das alte Bundesvolk Israel zu ersetzen. So wollte man die Juden als die ungeliebten Schwestern und Brüder im Volk Gottes loswerden, während die Nazis danach trachteten, sie auch physisch zu vernichten.

Nun hat sich in letzter Zeit der latent vorhandene Antisemitismus im Gewand einer Kritik an der Politik Israels gegenüber den Palästinensern wieder lauter zu Wort gemeldet, eben nicht nur von den „Rechten“, auch von Linken, auch von Muslimen.

Deshalb kann dieser Zusammenhang gar nicht deutlich genug hervorgehoben werden.

Das Evangelium ist schon bei den Propheten Israels zu finden. und Jesus ist aus dem Geschlecht Davids geboren. wer sich vom Alten Testament und vom Judentum trennen will, trennt sich von Jesus Christus, von dem Kind in Bethlehem und von dem Gekreuzigten. Israel und die Kirche – eine schwierige, aber auch unauflösliche Verbindung. Schon Paulus hat darunter gelitten, dass die meisten Mitglieder des Volkes Israel Jesus ablehnend gegenüber standen, mehr als einmal ist er selbst aus Synagogen hinausgeworfen, hinausgeprügelt worden. Aber er hat immer daran

festgehalten, dass Gott den Bund mit seinem ersterwählten Volk nicht kündigt. Übrigens: Wir können Jesus, seine Gedanken, seine Worte, sein Handeln nur richtig verstehen, wenn wir seine Verwurzelung im Volk und im Glauben Israels beachten. Manchmal höre ich, dass jemand sagt: „Aber das steht ja (nur) im Alten Testament.“ So hätte Jesus selbst nie gesprochen und auch Paulus nicht. In den Weihnachtsgeschichten begegnet uns beides. Lukas erzählt von den Hirten, die zum Stall kommen. Sie sind selbst Juden, arbeiten in der Umgebung Bethlehems. Und Matthäus erzählt von den drei Sterndeutern, die aus dem heutigen Irak kommen, um dem neugeborenen König zu huldigen. Sie stehen für die Heidenwelt. Und Matthäus hat sicherlich dabei Jesaja im Ohr: *Die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. ... Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.*

Nebenbei, aber interessant: Paulus hat möglicherweise die Tradition von der Geburt Jesu aus Jungfrau Maria nicht gekannt. Er spricht nämlich ganz ungeniert davon, Jesus sei aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch geboren. Sieht man genauer hin, ist aber Josef ein leiblicher Nachkomme Davids. Soll Jesus leiblicher Nachkomme Davids sein, muss er zwangsläufig der leibliche Sohn Josefs gewesen sein. Lukas ist der einzige, der im neuen Testament von der wundersamen Geburt aus der Jungfrau Maria berichtet. alle andere – Matthäus, Markus und Johannes in ihren Evangelien erzählen davon genauso wenig wie Paulus oder die anderen neutestamentlichen Autoren.

Das hat unmittelbar mit dem zweiten Zusammenhang zu tun, den Paulus direkt im Eingang seines Briefes anspricht, den zwischen **Jesu menschlicher und göttlicher Natur**.

Es gab in der frühen Christenheit große Diskussionen, ja heftigen Streit die Frage, ob Jesus ein Mensch war wie wir alle, oder ob er ein Gott in Menschengestalt war. dieser Streit, der in der Generation des Paulus erst begann und noch viele Jahrhunderte andauerte, hat immer wieder auch zu Spaltungen und gegenseitigen Verwerfungen geführt, bis mehrere Konzilien im 4. und 5. Jahrhundert dann die reine Lehre festlegten und alle anderen als Ketzer verdammt. So wurde auf dem Konzil von Chalzedon im Jahr 451 festgehalten:

*In der Nachfolge der heiligen Väter also lehren wir alle übereinstimmend, unseren Herrn Jesus Christus als ein und denselben Sohn zu bekennen: derselbe ist vollkommen in der Gottheit und derselbe ist vollkommen in der Menschheit: derselbe ist wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch aus*

*vernunftbegabter Seele und Leib; derselbe ist der Gottheit nach dem Vater wesensgleich und der Menschheit nach uns wesensgleich, in allem uns gleich außer der Sünde; derselbe wurde einerseits der Gottheit nach vor den Zeiten aus dem Vater gezeugt, andererseits der Menschheit nach in den letzten Tagen unsertwegen und um unseres Heiles willen aus Maria, der Jungfrau (und) Gottesgebärerin, geboren; ein und derselbe ist Christus, der einziggeborene Sohn und Herr, der in zwei Naturen unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar erkannt wird, wobei nirgends wegen der Einung der Unterschied der Naturen aufgehoben ist, vielmehr die Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen gewahrt bleibt und sich in einer Person und einer Hypostase vereinigt; der einziggeborene Sohn, Gott, das Wort, der Herr Jesus Christus, ist nicht in zwei Personen geteilt oder getrennt, sondern ist ein und derselbe, wie es früher die Propheten über ihn und Jesus Christus selbst es uns gelehrt und das Bekenntnis der Väter es uns überliefert hat.*

Das klingt nicht nur nach Theologenlatein, sondern auch nach einer lahmen Kompromissformel: Gott **oder** Mensch, nein Gott **und** Mensch. Ob Paulus das so formuliert hätte? Er schreibt das ein bisschen anders: *der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.* Für Paulus ist Jesus Mensch gewesen, ein Mensch wie du und ich, nicht vom Himmel gefallen, sondern geboren von einer Frau. Man kann seine Biographie wie die eines anderen Menschen schreiben: Er musste gewickelt werden wie alle Babys, lernte sprechen und laufen und was Kinder im Laufe der Jahre so lernen. Vermutlich wurde er von seinem Vater Josef als Tischler und Zimmerer ausgebildet, löste sich im Alter von knapp 30 Jahren von seiner Familie, ging zu Johannes in die Wüste, ließ sich von ihm taufen und begann überall in den Dörfern Galiläas den Anbruch der Gottesherrschaft zu verkündigen, sammelte Anhänger um sich, Männer und auch Frauen, legte die Gebote Gottes sehr eigenwillig aus, wandte sich den Menschen am Rande der Gesellschaft zu – Kranken, Behinderten, Huren, Zöllnern. Sein Gott, den er verkündigt, ist ein liebender Gott. Er gerät in Konflikt mit den religiös und den politisch führenden Kreisen, wird von ihnen den Römern als politischer Aufrührer ans Messer geliefert und hingerichtet. Mehr kann ein Historiker nicht über Jesus, seine Herkunft, sein Leben schreiben. Aber für Paulus ist das nur die eine Seite der Medaille. Denn er ist nicht nur *aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch geboren, er ist nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.* Dieser Mensch Jesus von Nazareth ist nicht nur gestorben, sondern auferstanden von den Toten. Seine Auferstehung erhebt ihn triumphal zum Sohn Gottes. Die Auferstehung gehört nicht zu seinem Menschsein. Sie kann auch kein

Historiker feststellen. Historiker können nur feststellen, dass es da auf einmal Frauen und Männer gab, die an Jesus als den Auferstandenen glaubten. Mehr nicht. Aber durch seine Auferstehung erscheinen dieser Jesus und sein Leben in einem völlig neuen Licht. Ostern verändert unsere Wahrnehmung. Und wenn man so will, sind auch die Weihnachtsgeschichten von Lukas und Matthäus im Licht von Ostern geschrieben. Es ist eine Perspektive, die uns der Heilige Geist erst erschließt. Sie zeigt uns Jesus von Anfang an als Kind Gottes, bedroht und doch bewahrt, von vielen unbeachtet, aber von den Hirten und den Sterndeutern als König erkannt und angebetet, die von Engeln oder durch den Stern nach Bethlehem geführt werden. Dieses himmlische Kind ist beseelt von Gottes Geist, lebt in der Kraft Gottes, heilt Kranke, weckt Tote auf, sättigt 5000 Menschen mit ein paar Broten und Fischen. Er widersteht allen Versuchungen des Bösen und überwindet den Tod, weil in ihm Gott ist, der stärker ist als der Tod. Jesus ist ganz und gar Mensch, aber er ist mehr, er ist auch ganz und gar Gott. Sie kennen alle die Wechsel- oder Wackelbilder. Je nachdem, wie man sie hält, zeigen sie auf einmal etwas ganz anderes oder das gleiche Bild, nur mit einer Bewegung. Vielleicht ist das mit Jesus ähnlich. Es kommt nur auf den Blickwinkel an. Das Entscheidende hat mal Heinz Zahrnt sehr schön formuliert. Ich zitiere sinngemäß: „Manchmal sagt einer: Euer Gott ist ja auch ziemlich heruntergekommen! Ja, genau Christen glauben an einen heruntergekommenen Gott. Die ganze Bibel beschreibt eigentlich Gottes Weg vom Himmel auf die Erde. Und in Jesus ist er ganz unten angekommen.“ oder wie es in einem Weihnachtslied heißt: „Gott wird Mensch, dir Mensch zu gute.“ Johannes: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“ Wäre Jesus nicht ganz und gar Mensch gewesen, dann wäre auch sein Tod eigentlich kein richtiger, sondern nur ein scheinbarer Tod gewesen, alles nur göttliches Theater. Wäre aber Jesus nicht ganz und gar Gott gewesen, sondern ausschließlich Mensch, dann wäre er wohl als Märtyrer gestorben, aber der Tod wäre bis heute nicht entmachtet, der Tod wäre nicht besiegt, wir würden alle keine Zukunft haben, würden alle nicht dem Leben entgegengehen, sondern dem Tod in die Hände sterben.

Und den dritten Zusammenhang, auf den Paulus aufmerksam macht, ist der zwischen Gott und Jesus und uns. Der Briefanfang endet mit jenem Segensgruß:

*An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

Da Paulus den Brief an die Christen in Rom geschrieben hat, gilt sein Segensgruß zunächst auch dieser Gemeinde. Aber er gilt weit darüber hinaus, er gilt „urbi et orbi“, der Stadt und dem Erdkreis. Und nicht nur der Gruß, sondern das, was dieser Gruß beinhaltet: Gnade und Friede. Das ist der Kern des Evangeliums, der Kern der Weihnachtsbotschaft: Gott wendet sich in dem Kind in der Krippe, dem Mann aus Nazareth, dieser doch so ganz und gar dieser mitunter so friedlosen und auch oft gnadenlosen Welt zu. Seine Gnade, sein Friede soll Einzug in unsere Herzen halten und uns und die Welt von innen verändern. In dem Zusammenhang gibt mir auch etwas zu denken, was ich jetzt sah: Bei einer der sogenannten „Pegida“-Demonstrationen wurde ein Kreuz in den deutschen Farben hochgehalten, als ob das Christentum deutsch sei. Nein, es ist weder deutsch noch französisch noch chinesisch noch amerikanisch oder brasilianisch. Es gehört keinem Land, keinem Volk und keiner Ideologie. Das Kreuz Jesu darf niemals die Menschen voneinander trennen, sondern es verbindet sie. Es ist das Zeichen der Liebe, der Versöhnung zwischen Gott und uns und zwischen uns und Mensch und Mitmensch. Deshalb hat es Gott gefallen, sich zuerst in einem kleinen Kind zu offenbaren, einem hilflosen, wehrlosen Kind. Denn dieses Kind ist – um mit Zacharias, dem Vater von Johannes dem Täufer zu reden – das aufgehende Licht aus der Höhe, das uns erscheint, die wir in der Finsternis sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens lenkt. Wer das in Abrede stellt, der kann eigentlich kein Kreuz hochhalten, der kann auch eigentlich keine Weihnachtslieder singen. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Gottes Gnade und Friede gilt allen Menschen in dieser globalisierten Welt, in der so vieles durcheinander ist, friedlos und gnadenlos, Gottes Gnade und Friede gilt „urbi et orbi“. Amen

Chor: Es ist ein Ros entsprungen

Und das Wort ward Fleisch. Das Wort der göttlichen Liebe zu dieser Welt, zu allen Menschen, bekam ein menschliches Gesicht. Und diese Mensch gewordene Liebe findet ihr Ziel am Kreuz. Eine alte Legende erzählt, dass das Kreuz aus dem gleichen Holz gemacht gewesen sei wie die Krippe in Bethlehem. Weihnachten und Karfreitag sind aufeinander bezogen. Gott gibt seinen Sohn dahin, damit wir seine Töchter und Söhne sein können. Die Hirten erkannten in dem Kind in der Krippe das Zeichen Gottes. Und so dürfen wir Gottes Liebe erkennen in dem Zeichen seines Mahles, zu dem uns Jesus Christus selbst heute einlädt.



Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Lasset uns beten!

Gott, im Licht deiner Herrlichkeit tritt auch das Dunkel hervor.

Lass uns die dunklen Seiten in unserem Leben und in unserer Welt vor dir aussprechen und benennen,

damit sie sich wandeln können in deinem Licht:

unsere Ungeduld und Rechthaberei,

die Unfähigkeit, zur eigenen Schuld zu stehen

und sie vor anderen zuzugeben,

die Angst vor dem Urteil anderer,

die uns hindert, nach unserem Gewissen zu handeln,

den Mangel an Mut, an Liebe, an Willen zum Frieden.

Wir bitten dich:

Lass das Dunkle nicht überhand nehmen.

Befreie uns von der Last unserer Schuld.

Gib, dass die Menschen uns verzeihen, denen wir weh getan haben.

Und vergib du uns um Jesu Christi willen,

an dessen Tisch du uns nun rufst,

damit wir dort erfahren, wie du dich uns schenkst in ihm. Amen

So kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

### Austeilung

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Lasset uns beten!

Danke, Herr,

dass du uns an deinen Tisch geladen hast. Hier sind wir willkommen, hier haben wir keinen Gaststatus, sondern sind ganz zu Hause bei dir.

Hier sind wir angenommen, wer wir auch sind, begegnen wir den Zeichen deiner Liebe, haben Brot und Kelch geteilt. So wie die Menschen, die an deiner Krippe standen, als andere Menschen wieder nach Hause gingen, so lass auch uns mit der Weihnachtsfreude erfüllt in unseren Alltag zurückkehren. Amen

Lied: Jauchzet, ihr Himmel (EG 41,1+2+4+7)

Fürbitten (EG 178.9) / Gebet des Herrn

Du bist geboren, du Kind in der Krippe.

Du bist zu uns gekommen, Christus.

Du vertreibst das Böse.

Du machst ein Ende mit allem Elend.

Du bringst Frieden.

Darum singen wir: Kyrie...

Du bist geboren, du Kind in der Krippe.

Du kennst unsere Schmerzen, Christus.

Du hörst die Schreie der Stummen.

Du wischst alle Tränen ab.

Du tröstest die Trauernden.

Darum singen wir: Kyrie...

Du bist geboren, du Kind in der Krippe.

Du bist unser Heil, Christus.

Du heilst die Kranken.

Du behütest die Bedrängten.

Du mahnst die Starken.

Darum singen wir: Kyrie...

Du bist geboren, du Kind in der Krippe.  
Du machst das Leben hell, Christus.  
Erfülle uns mit deiner Liebe.  
Rette und erhalte deine Welt.  
Denn du bist geboren und schaust uns an.  
Du bist geboren und bist unser Gott.  
So singen wir dir heute und beten in deinem Namen:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Chor: Weihnachtshymne

Jesus, das göttliche Kind,  
das Maria im Stall geboren hat,  
möge uns segnen  
mit dem Licht, das die Nacht der Zukunft erhellt!  
Jesus, das göttliche Kind,  
das in unseren Herzen geboren ist,  
möge uns segnen  
mit der Wärme, die unseren Leib  
und unsere Seele heilt!  
Jesus, das göttliche Kind,  
das jeden Morgen in uns neu erwacht,  
möge uns segnen  
mit dem Blick, der die Menschen nah und fern  
mit Frieden erfüllt! Amen

Lied: O du fröhliche (EG 44,1-3)

Musik zum Ausgang